

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

3. April.

Die russischen Verluste waren sehr groß, unzählige Flüchtende hatten in den Fluten des Stochod den Tod gefunden. 9000 Mann wurden gefangen, zehn Geschütze, 90 Maschinengewehre und 42 Minenwerfer bildeten die Beute. Die eigenen Verluste beliefen sich auf 400 Mann. Der Munitionsverbrauch betrug 79 000 Schuß der deutschen und 26 500 der österreichisch-ungarischen Artillerie, außerdem rund 1100 schwere, 4900 mittlere und 4000 leichte Minen.

Die russische Infanterie hatte sich nicht gut geschlagen. Dies war wohl zum Teil auf die Schwächung ihres Kampfwillens durch die Revolution zurückzuführen. Vor allem aber hatte das wuchtig zusammengefaßte Artilleriefeuer bei den in überfluteten Gräben und Unterständen zusammengepferchten Truppen den Rest der Kampfmoral zerschlagen. Der schnelle Verlauf des Infanterieangriffs war das Ergebnis vorzüglicher Artilleriewirkung und innigen Zusammenarbeitens mit der Artillerie gewesen. Auch die Flieger hatten zum Erfolg entscheidend beigetragen, indem sie dauernd und zuverlässig über die Bewegungen der Russen und den Stand des eigenen Infanteriekampfes meldeten, wobei ihnen allerdings das Fehlen feindlicher Fliegerabwehr sehr zustatten kam.

4. bis
6. April.

Die Waffentat von Toboly fand die vollste Anerkennung des Obersten Kriegsherrn. Angesichts der an der russischen Front inzwischen eingeleiteten, auf Frieden abzielenden Propaganda unterblieb jedoch auf Wunsch des Reichskanzlers die Bekanntgabe im Heeresbericht. Als dann aber die Russen am 6. April selbst die Schwere ihrer Verluste veröffentlichten, lag auch für Zurückhaltung der deutschen Berichterstattung kein Grund mehr vor. Freilich war das Unternehmen von Toboly nur von örtlicher Bedeutung und hat auch für die deutsche Propaganda nicht die befürchteten Folgen gehabt. Wohl aber haben die dabei gesammelten Erfahrungen über Zusammenballung der Artilleriewirkung und Zusammenarbeit zwischen Infanterie und Artillerie beim Durchbruch wertvolle Anregungen für die spätere Durchführung solcher Angriffe in größerem Ausmaße an der Ost- und an der Westfront geliefert.

Fortsetzung der Propaganda. Osterreich-Waffenruhe.

Im Anschluß an das Stillschweigen des Heeresberichtes über den Sieg von Toboly teilte General Ludendorff dem Oberbefehlshaber Ost am 5. April mit, daß es keineswegs die Absicht der Obersten Heeresleitung sei, aussichtsvolle, der Verbesserung der Stellung dienende Unternehmungen an der Ostfront in irgendeiner Weise zu unterbinden; sie seien im Gegenteil recht nützlich, um Klarheit über den Zustand des russischen Heeres